

## Mehrtagesfahrt nach London

Nach der Parisfahrt vor 8 Jahren bin ich gebeten worden, einmal eine Mehrtagesfahrt nach London zu organisieren. Leider waren die Kosten (über 500 DM für 4 Tage) so hoch, dass sich nur wenige Interessenten in eine ausgehängte Liste eintrugen. Inzwischen sind alle Busfahrten im Preis angestiegen. Auch für Fahrten in sogenannte Billigreisegebiete wie Polen und Tschechien werden jetzt happige Preise abgerufen. Nur für das teure London stagnierten die Preise seit Jahren auf einem Niveau um 300 Euro.

Auf Basis des Katalogpreises 2007 habe ich mir vom Reisebüro Schmidt im letzten Jahr ein Angebot machen lassen, es ausgeschrieben und sofort genügend Teilnehmer gefunden. Es mussten mehr als 44 und weniger als 53 sein, damit uns der bequeme 52er-Mercedes-Travego-Bus mit Locke als Fahrer zugesagt werden konnte.

Die Londonfahrt war schwieriger als andere Mehrtagesreisen zu organisieren. Das lag nicht an der Zusammenstellung des Besichtigungsprogramms, sondern an Einreisebestimmungen, Fährverkehr, Geldumtausch und Zeitzonen. Nach dem Standard-Programm von Schmidt sollten wir um 14:20 Uhr in Calais auf die Fähre fahren und gegen 18:00 in der britischen Hauptstadt ankommen. Am Sonntag sollten wir gegen 12 Uhr aus London abfahren und um 4 Uhr nachts in Braunschweig ankommen. Ich habe dann im Interesse ziviler Abfahrt- und Ankunftszeiten andere Fähren gewählt, weil wir beispielsweise am Sonntag noch vor Mitternacht zu Hause ankommen wollten.

Vier Teilnehmer mussten aus gesundheitlichen Gründen die Fahrt absagen. Zwei Teilnehmer wollten von der Fahrt zurücktreten, weil es für eine Mitreisende ohne deutsche Staatsangehörigkeit sehr sehr umständlich ist, ein Touristenvisum zu bekommen. An-

tragstellung ist nur über das Internet möglich, zur Erfassung der biometrischen Daten (Fingerabdrücke) muss man nach Terminvereinbarung über das Internet nach Berlin fahren. Der gesamte Schriftverkehr ist in Englisch zu führen. Knapp 100 Euro Bearbeitungsgebühren sind vorab mit Visa- oder Eurocard zu löhnen. Zwei Wochen vor Fahrtantritt lag dann doch das Visum vor.

Die Teilnehmerzahl lag mit 46 noch zwischen 45 und 52 und damit hätte man uns den besten Bus geben müssen, den Schmidt hat. Leider hat die Geschäftsführung des Reisebüros Locke und seinen Dreiaxser für eine andere Reisegruppe eingeteilt, die in die Normandie fuhr. Uns sollte Herr Somm mit einem unbequemerem 56er-Bus fahren. Mühsen ja ganz wichtige oder gute Kunden gewesen sein, derentwegen man so treue Hukken wie uns verärgert.

Am Donnerstag, den 21.08.2008 stand dann um 04:45 Uhr der 56er-Bus am ZOB. Herr Somm saß noch nicht am Steuer. Er sollte wegen Einhaltung der Lenkzeiten erst zwei Stunden später zu uns stoßen. Wir rollten pünktlich los, machten in Gütersloh Pause und Herr Somm stieg mit seiner Frau zu, die den Bordservice übernahm. Bei Venlo und Antwerpen machten wir weitere Pausen. Wie geplant erreichten wir um 14:45 Calais. Der Fahrer musste dem französischen Beamten seine Papiere vorzeigen und dann kontrollierte der Grenzer die Fahr- und Pausenzeiten des Fahrers Somm mit einem Laptop. Irgendeine Pause Anfang August, als Herr Somm irgendwo in Europa - aber außerhalb Frankreichs - war, erregte das Interesse des Uniformträgers. Es wurde heftig diskutiert. Aber mit einem Bus und 46 Geiseln blieb der Franzose Sieger. Der Fahrer zahlte mit seiner EC-Karte wir durften nach 60 Minuten zur britischen Passkontrolle fahren. Als die Engländer unsere Ausweise alle geprüft und

gescannt hatten, sahen wir unsere Fähre ablegen. Die nächste sollte eine Stunde später fahren, aber tatsächlich betrug die Verzögerung 80-90 Minuten.

Nach kurzer ereignisloser Fahrt bei ruhigem Seegang erreichten wir um 18 Uhr British Summertime (BST) den Fährhafen von Dover. Nach zweistündiger Fahrt durch die Grafschaft Kent gerieten wir in den Feierabendverkehr der Millionenstadt. Eigentlich wollten wir um 19 Uhr im Hotel sein, die Zimmer verteilen und dann gemütlich zu Abend essen. Programm geändert: um 21:30 Uhr wurde das warm gehaltene Essen serviert, anschließend war Zimmerverteilung und Nachtruhe. Die Betten in den Doppelzimmern entsprachen leider nicht deutschem Standard. Sie waren schmal, hatten eine einteilige Matratze und nur eine Bettdecke.

Am nächsten Morgen gab es Frühstück oder was die Briten dafür halten: keine Brötchen, kein Ei, nur eine Sorte Marmelade, kein Aufschnitt, zwei Sorten (trockenen) Käse. Der Kaffee jedoch schmeckte - das habe ich im Land der Teetrinker nicht erwartet.

Um 08:30 Uhr BST fuhren wir in die City, um die Stadtführerin Allison Lester zu treffen. Wir stiegen dann 10 Minuten später am südlichen Themseufer gegenüber dem Tower aus, um einen Blick auf die alte Befestigungsanlage und die benachbarte gleichnamige Brücke zu werfen und die obligaten Erinnerungsfotos zu schießen.

Den nächsten Halt gab es zwischen Westminster Abbey und dem Parlamentsgebäude (mit dem "Big Ben" genannten Glockenturm, erstes Bild). Beim Aussteigen aus dem Bus musste man wegen des Linksverkehrs höflich aufpassen. Die Türen gehen nicht zum Fußweg sondern zur Fahrbahn auf und die Autos kommen von rechts.

Danach fuhren wir zum Buckingham-Palast und bestaunten die Wachsoldaten. An der Victoria-Station endete die vierstündige Stadtführung und jeder konnte die Stadt dann auf eigene Faust entdecken. Allison Lester erklärte uns noch die Fahrpreise und die Linienführung der U-Bahn, damit wir nach dem Stadtbummel schnell und preiswert zurück zum Hotel gelangen konnten, das in der Nähe einer Metro-Station lag.

Abends machte Jürgen Somm noch eine zweistündige Lichterfahrt mit uns durch die britische Metropole. Nur wenige Gebäude waren angestrahlt und die Straßen waren recht leer, es waren trotz guten Wetters nur wenig Menschen unterwegs. Richtig Betrieb war nur um den Trafalgar Square und den Picadilly Circus. Da trafen sich alle Touristen unter 25.

Am Samstag nahmen etwa 20 Teilnehmer die Möglichkeit wahr, nach Windsor zu fahren. Die anderen Teilnehmer fuhren mit der U-Bahn in die Stadt, um London noch weiter kennen zu lernen. Viele waren begeistert vom London Eye - dem Riesenrad (drittes

Bild). Einige waren vom Parlamentsgebäude beeindruckt, andere schwärmten vom Kaufhaus Harrods und manchen hat die Besichtigung des Buckingham-Palastes von innen gut gefallen. Covent Garden hat entzückt, die königlichen Parkanlagen waren echte Oasen der Ruhe. Das Highlight für mich war der Besuch des Britischen Museums (zweites Bild) mit der ägyptischen Abteilung.

Gar nicht gefallen hat mir das Essen in London: wenig, nicht schmackhaft und teuer. Ein Kollege sagte hinterher zu mir: es gibt drei Bücher, die nicht verlegt und gedruckt werden, weil sie keiner kaufen will: deutscher Humor, englische Küche und italienische Heldensagen. Er hat zumindest mit der britische Kochkunst recht. Für die Gesundheit der angelsächsischen Bevölkerung ist die schlechte Küche vorteilhaft: ich habe nur wenig dicke "Tommies" gesehen.

Am Sonntag kurz vor 8 Uhr verließen wir London. Ohne Stau erreichten wir so früh den

Fährhafen, dass wir schon die Fähre um 10 Uhr ab Dover nehmen konnten. Auch auf der weiteren Fahrt gab es keine Verkehrsprobleme. Gegen 20 Uhr stiegen Herr Somm und seine Frau aus dem Bus und wir fuhren die letzten 180 km mit einem anderen Fahrer weiter. Um 22 Uhr kamen wir schließlich in Braunschweig an (nicht erst um 4 Uhr nachts).

Auch wenn ich mich über die Bequemlichkeit des Busses, das englische Essen und die Grenzkontrollen kritisch geäußert habe, war es doch dank des Wetters und des Fahrers Jürgen Somm für alle Teilnehmer eine gelungene Fahrt. Ich persönlich hätte mir noch vieles ansehen wollen. Dazu hätte nicht einmal eine ganze Woche gereicht. London ist sehenswert, aber es fehlt der Stadt im Gegensatz zu Paris oder Prag an Atmosphäre.

Klaus Habekost